



Pressefoyer

Dienstag, 9. April 2024

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink (Bildungsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Stefan Fitz-Rankl (Geschäftsführer der FH Vorarlberg)

Peter Kepplinger (Leiter des Forschungszentrums Energie)

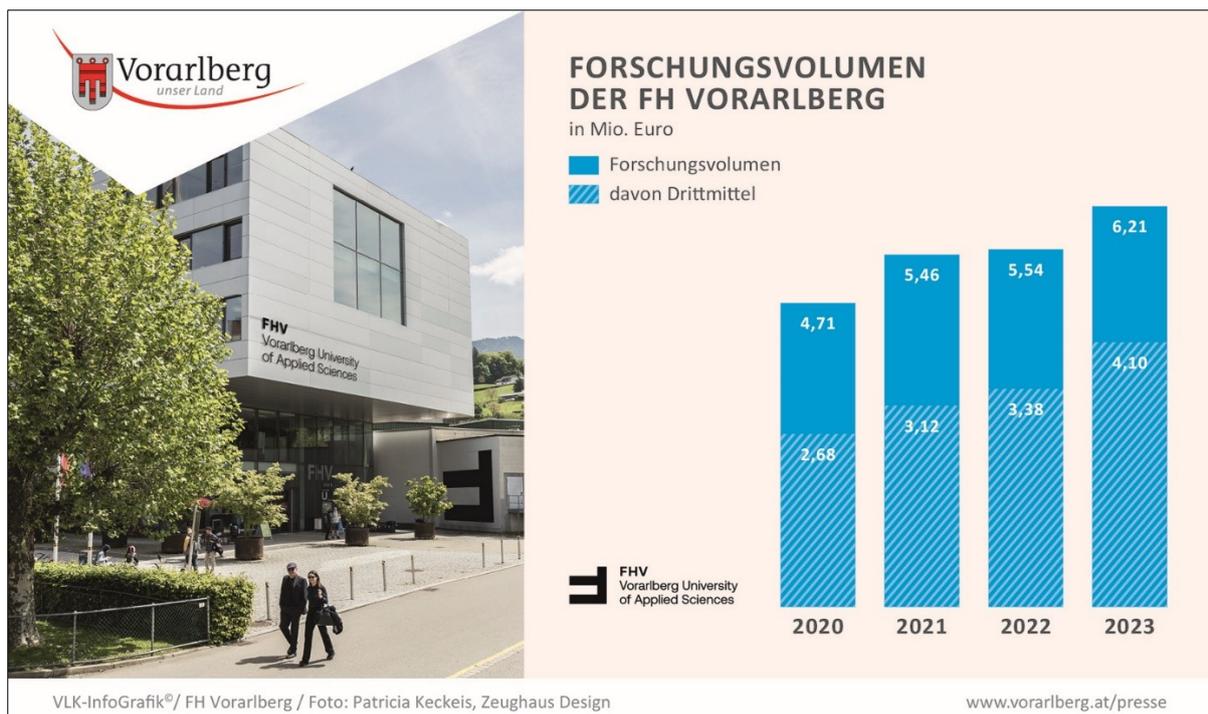
Titelbild: ©Nina Broell

Forschungsvolumen der FH Vorarlberg auf Rekordniveau

Forschungsvolumen der FHV auf Rekordniveau

Zum anstehenden 30-Jahre-Jubiläum der FHV – Vorarlberg University of Applied Sciences blicken Landeshauptmann Markus Wallner und Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink gemeinsam mit FHV-Geschäftsführer Stefan Fitz-Rankl und dem neuen Leiter des Forschungszentrums Energie, Peter Kepplinger, im Pressefoyer auf eine äußerst erfolgreiche Entwicklung zurück. „Die ursprüngliche Vision mit dem Ziel, eine international anerkannte Hochschulausbildung in der Region zu etablieren, ist in beeindruckender Weise verwirklicht worden. Die FHV genießt heute einen erstklassigen Ruf als Top-Fachkräfteschmiede und als führende Forschungspartnerin der heimischen Wirtschaft“, sagt Wallner. Das Forschungsvolumen konnte innerhalb eines Jahres um 12 Prozent auf die neue Rekordsumme von 6,21 Millionen Euro gesteigert werden, davon sind 4,1 Millionen Euro (+21 Prozent!) eingeworbene Drittmittel. In den bereits sieben Forschungszentren und -gruppen der FHV sind über 100 Mitarbeitende beschäftigt. Auch der kontinuierliche Ausbau der Studienprogramme in den Fachbereichen Technik, Wirtschaft, Gestaltung sowie Soziales und Gesundheit schreitet weiter voran. Die Zahl der Studierenden ist seit dem Start als Fachhochschule im Jahr 1994 von 56 auf über 1.500 gestiegen.

Die FHV ist im Verhältnis des Forschungsvolumens zur Zahl der Studierenden, aber auch qualitativ eine der forschungsstärksten Fachhochschulen Österreichs und ein Innovationsmotor für die Region. Als relativ kleine Fachhochschule punktet sie trotzdem bei den großen Programmen. Sie betreibt zwei von 16 laufenden Josef-Ressel Zentren und hat in der letzten Ausschreibung drei von 13 COIN Projekten gewonnen und dabei 2,3 Millionen Euro – das sind über 25 Prozent der zur Verfügung stehenden Bundesförderungen – lukriert.





Die FHV verfügt aktuell über vier Forschungszentren (Business Informatics, Energie, Human-Centred Technologies und Mikrotechnik) sowie drei Forschungsgruppen (Digital Business Transformation, Empirische Sozialwissenschaften, Smart Engineering Technologies). Die zwei Tochterunternehmen V-Research und Digital Factory Vorarlberg ergänzen das breite Portfolio.

In 92 Projekten – von Fragestellungen der Energiewende bis hin zur Digitalisierung im Gesundheits- und Pflegebereich – kooperiert die FHV mit 330 PartnerInnen. An 53 Prozent aller laufenden und abgeschlossenen F&E-Projekte waren bzw. sind Vorarlberger Unternehmen beteiligt. Besonders hervorzuheben ist die Vielfalt an Exzellenzprojekten. Mit derzeit vier laufenden COIN-Projekten, zwei Josef-Ressel-Zentren und zwei Stiftungsprofessuren hat sich die FHV als Scientific Hub in Vorarlberg und der Vierländerregion etabliert. „Forschungsarbeit auf internationalem Spitzenniveau und zugleich starke regionale Verankerung – damit leistet die FHV einen entscheidenden Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes Vorarlberg“, betont Landeshauptmann Wallner.

Forschungszentrum Energie mit neuer Leitung

Seit 1. März leitet Peter Kepplinger das Forschungszentrum Energie. Er hat zudem die Stiftungsprofessur der illwerke vkw inne. Der studierte Mathematiker und Softwareentwickler führt ein Team von 25 Personen – MathematikerInnen, ElektrotechnikerInnen, EnergietechnikerInnen, InformatikerInnen und PhysikerInnen. Das Forschungszentrum bearbeitet derzeit relevante Fragestellungen für die Energiewende. Die Themen reichen von der Entwicklung von Ansätzen für das Lastmanagement und Untersuchungen der Energiesystemdynamik bis hin zu materialwissenschaftlichen Analysen von nachhaltigen Materialien. Kepplinger hebt zwei aktuelle Projekte beispielhaft hervor, die 2023 gestartet sind:

- Im Projekt EBusCharge begleitet das Forschungszentrum Energie die Umstellung der Busflotte des öffentlichen Personennahverkehrs in Vorarlberg. Dabei arbeitet das Forschungsteam eng mit regionalen Partnerunternehmen zusammen, darunter illwerke vkw VLOTTE und Vorarlberger Verkehrsverbund sowie Ladestellen- und NetzbetreiberInnen. Ziel ist es, eine möglichst nachhaltige Lösung für die Elektrifizierung des ÖPNV zu finden und die damit verbundene Entwicklung von technischen Lösungen voranzutreiben.
- Das Projekt Hub4FIECs baut Kompetenzen für flexible Energiegemeinschaften auf, die Energie gemeinsam produzieren und nutzen. Solche Gemeinschaften innerhalb eines Ortsnetzes sind besonders wichtig für die Energiewende, da sie den lokalen Handel mit erneuerbarer Energie fördern und Kosten senken. Das Projekt wird von der FFG im Rahmen des COIN-Programms gefördert und läuft bis 2028. Es konzentriert sich darauf, Unternehmen bei der Entwicklung von Konzepten und Technologien für Energiegemeinschaften zu unterstützen, insbesondere im Bereich des Lastmanagements.

Das Forschungszentrum Energie transferiert seine Kompetenzen verstärkt in die Lehre, besonders in die Studiengänge „Umwelt und Technik“ (Bachelor) und „Nachhaltige Energiesysteme“ (Master). Dabei werden IT-gestützte Methoden für das Energiemanagement im Gebäude und Quartier vermittelt. „Aus meiner Sicht wird dies eine zentrale Fähigkeit der EnergietechnikerInnen von morgen sein. Wir tragen unsere Forschungsergebnisse in die Lehre und schlagen so die Brücke zwischen Forschung und praktischer Umsetzung in den Unternehmen“, betont Keplingler.

Forschungsschwerpunkt Gesundheits- und Krankenpflege

Die Forschung an der FHV ist ganz wesentlich auf aktuelle Themen und Bedürfnisse in Vorarlberg ausgerichtet. So behandeln zurzeit zahlreiche Projekte das Themenfeld der Gesundheits- und Krankenpflege mit dem Ziel, die herausfordernde Arbeit in diesen Bereichen zu erleichtern und die Mitarbeitenden zu entlasten. HCT Research, das interdisziplinäre Forschungszentrum für menschenzentrierte Technologien, forscht in diese Richtung. Anbei einige aktuelle Projekte:

- Das Projekt TeleCareHub unterstützt BetreuerInnen bei der häuslichen Pflege von Menschen mit Demenz durch digitale Services. Die „Telepflege“ oder „Pflege aus der Ferne“ ist ein ergänzendes Angebot zu der persönlichen Pflege und Betreuung vor Ort. Telepflege bietet die Möglichkeit, Services ortsunabhängig und teilweise auch zeitunabhängig zu nutzen. Wer das ausprobieren möchte, kann sich über eine Web-App registrieren und auf die freigeschalteten Services zugreifen. Alle Infos: www.telecarehub.at
- Die Digitalisierung prägt zunehmend die Pflege, Stichwort Pflege 4.0. Das Projekt DiKomP (Digitale Kompetenz in der Pflege) zielt darauf ab, Pflegekräften und Pflegebedürftigen das nötige Wissen und Verständnis zu vermitteln. Das Projekt konzentriert sich auf die Entwicklung von digitalen Lernmaterialien, die speziell auf die Bedürfnisse der Pflege abgestimmt sind. Neben der praktischen Anwendung von Software werden auch grundlegende Konzepte wie Datenschutz und der Einsatz digitaler Technologien vermittelt.

Es geht darum, nicht nur die Kompetenz im Umgang mit Technologie zu stärken, sondern auch ein Bewusstsein für deren potenziellen Nutzen und kritische Betrachtung zu fördern.

- Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung von Frauen. Vorsorgeuntersuchungen und die kompetente Selbstuntersuchung der Brust ermöglichen ein frühzeitiges Erkennen. Das Projekt MammaCare entwickelt mehrere unterschiedliche Ebenen der Prävention. In erster Linie geht es um die Aufklärung in der Bevölkerung und in größeren Vorarlberger Unternehmen. Parallel werden sehbeeinträchtigte und blinde Frauen zu sogenannten Medizinisch-Taktilen Untersucherinnen (MTU) ausgebildet, um sie in Kooperation mit FrauenärztInnen, Brustkrebszentren, der Vorarlberger Krebshilfe und größeren Vorarlberger Unternehmen in der Brustkrebsvorsorge einzusetzen. Dadurch entstehen auch neue attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Die Dokumentationstätigkeit nimmt in der Pflege fast die Hälfte der Arbeitszeit in Anspruch. Das Projekt Adopi zielt darauf ab, angesichts des erheblichen Personalmangels diesen Anteil zugunsten der Betreuungsarbeit am Menschen zu reduzieren, sodass kein zusätzliches Personal für die Dokumentation eingestellt werden muss und gleichzeitig die Qualität der Pflegedokumentation gesichert werden kann.

Neues Masterstudium: Design & Creative Leadership

Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Studienangebots an der FHV hat stets die Anforderungen der Gesellschaft, des Marktes und der Partnerunternehmen im Fokus. Aktuell gibt es an der FHV 25 Bachelor- und Masterstudienprogramme in den Fachbereichen Technik, Wirtschaft, Gestaltung sowie Soziales und Gesundheit. „Es gibt berufsbegleitende Angebote, solche in Vollzeit oder auch als duales Studium. Unterschiedliche Zeitmodelle bieten Flexibilität, um ein Studium in unterschiedliche Lebensphasen zu integrieren“, erläutert Landesstatthalterin Schöbi-Fink.

Um in einer volatilen, komplexen Arbeitswelt erfolgreich zu sein, sind interdisziplinäre Kompetenzen gefragt. Zu diesen sogenannten Future Skills zählen unter anderem Kollaboration, Kommunikation, kritisches Denken und Kreativität ebenso wie kontinuierliches Lernen. Über alle Fachbereiche hinweg gewinnen sie an Relevanz und werden in die FHV-Bildungsangebote integriert. Vor diesem Hintergrund wurde der neue Master Design and Creative Leadership im Fachbereich Gestaltung konzipiert, der im Wintersemester 2024/25 startet. 24 AnfängerInnen-Studienplätze stehen in diesem zukunftsorientierten Master zur Verfügung.

Ebenfalls ab dem kommenden Wintersemester steht im Bachelorstudium Wirtschaftsingenieurwesen als neue Vertiefungsmöglichkeit „digitales Bau- und Prozessmanagement“ zur Auswahl. Damit sind die AbsolventInnen auf die Anforderungen der Transformationsprozesse der güterproduzierenden Unternehmen in den Bereichen der Gebäude- und Produktionsinfrastruktur vorbereitet. Sie bringen Wissen mit den aktuellen Management- und Technologieansätzen wie Building Information Modelling (BIM), Life-Cycle-Costing sowie Change Management und Leadership in die Unternehmen ein.

Attraktive Studienangebote für künftige Pflegefachkräfte

Für das Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege bietet die FHV seit dem letzten Wintersemester neben dem Vollzeitstudium ein neues Zeitmodell an, das den Zugang zum Studium um ein attraktives flexibles Angebot erweitert. Damit wird eine zusätzliche Zielgruppe angesprochen, um noch mehr Menschen für das Pflegestudium zu gewinnen und dringend benötigte Fachkräfte auszubilden.

Die Bedeutung dieses Studiengangs zeigt sich in der zunehmenden Zahl der Studierenden. Zum Start im Jahr 2018 waren es 25 AnfängerInnen, seit Herbst 2023 stehen schon 120 Studienplätze pro Jahrgang zur Verfügung. Ab dem Wintersemester 2024/25 bietet die FHV für diesen wichtigen Bereich jedenfalls immer so viele Studienplätze an, wie es qualifizierte Bewerbungen gibt. Dafür ist die Finanzierung durch den Landesgesundheitsfonds auch vertraglich sichergestellt. Eine quantitative Limitierung der AnfängerInnenplätze gibt es nicht, es müssen nur die Voraussetzungen für das Studium erfüllt sein. Weiters gibt es attraktive Einstiegsmodelle für Pflegeassistenten und Pflegefachassistenten.

FHV als Gastgeberin der Generalversammlung der Europäischen Universität

Die Gründung der Europäischen Universität im Jahr 2020 im Rahmen des Regional University Networks – European University (RUN-EU) war für die FHV ein Meilenstein im Zuge ihrer Internationalisierungsbemühungen. 2021 wurde die Europäische Universität durch das Projekt „RUN-EU PLUS“ ergänzt. Das „PLUS“ steht dabei für Professional Research Programmes for Business and Society.

FHV-Geschäftsführer Fitz-Rankl blickt mit besonderer Vorfreude der RUN-EU General Assembly entgegen, die heuer von 2. bis 6. September an der FHV stattfindet. Zu der Veranstaltung werden rund 300 internationale Gäste aus den Partnerhochschulen der Europäischen Universität erwartet. Einerseits absolvieren Studierende Kurzprogramme an der FHV, andererseits finden zahlreiche Meetings von Stakeholdern statt. Im Anschluss an die Generalversammlung ist auch ein Festakt zu 30 Jahren FHV geplant.

Das RUN-EU-Netzwerk umfasst 76.500 Studierende, 8.000 Mitarbeitende, 53 Fakultäten sowie 97 Forschungszentren und -gruppen. RUN-EU Studierende erleben einen europaweit vernetzten Hochschulcampus. Das Netzwerk schafft schrankenlose Mobilität von Studierenden und Lehrenden, wissenschaftlichen und administrativen Fachkräften.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar